

KaninchenInfo EU

www.kanincheninfo.eu

Narkose beim Kaninchen

Während der *Vollnarkose* befindet sich das Tier in einem künstlich erzeugten Tiefschlaf. Die Narkosemittel bewirken dabei eine psychische Dämpfung (Sedation), Bewusstlosigkeit (Hypnose), Schmerzfreiheit (Analgesie) und häufig auch eine Erschlaffung der Muskeln (Relaxation). Kein bisher bekanntes Medikament kann alle diese Wirkungen hervorrufen, weshalb eine Kombination mehrerer Wirkstoffe erforderlich ist.



Abbildung 1:
Kaninchen im
Narkoseschlaf

Der weit verbreitete Irrtum, dass Kaninchen vor einer Narkose ausgehungert werden müssen, soll hier ausgeräumt werden. Die Begründung dafür, dass der Patient vor der Narkose nüchtern sein sollte, liegt in der Gefahr, dass er sich an Erbrochenem verschlucken könnte. Kaninchen können sich aber nicht erbrechen, weshalb diese Vorsichtsmaßnahme bei ihnen unsinnig ist und zu Komplikationen, wie zum Beispiel Aufgasungen, führen kann.

Den Zustand einer *Vollnarkose* kann man in Form einer *Injektionsnarkose* oder mittels einer *Inhalationsnarkose* herbeiführen. Dazu gibt es jeweils verschiedene Verfahren und Mittel, die angewendet werden können. Sie unterscheiden sich vor allem durch die Wahl der Narkosemittel, ihrer Verträglichkeit und der Möglichkeit ihre Wirkung wieder aufzuheben.



Abbildung 2: Spritzen
des Narkosemittels
unter die Haut

Injektionsnarkose bedeutet, dass dem Kaninchen in den Muskel, unter die Haut oder intraperitoneal (in die Bauchhöhle) das Narkosemittel injiziert wird. Die Menge ist dabei auf das Gewicht des Tieres abgestimmt.

Eine herkömmliche Injektionsnarkose hat den Nachteil, dass das Narkosemittel, wenn es einmal verabreicht worden ist, vom Körper komplett verstoffwechselt werden muss. Es kann dann in Stärke und Menge nicht mehr beeinflusst werden. Treten Überreaktionen oder Kreislaufprobleme auf, sind sie nur schwer günstig zu beeinflussen. Auch die Nachschlafzeit ist lang. Das bedeutet, dass das Kaninchen lange braucht, bis es wieder völlig wach ist und Futter aufnehmen kann. Neben

diesen Nachteilen kommt es häufig zur Hypothermie, also einem Auskühlen des Tieres. Zur Vermeidung dieses Umstandes sollte das Tier zusätzlich gewärmt werden, bis es wieder völlig wach ist.

Die bessere Form der Injektionsnarkose ist die VAA (vollständig antagonisierbare Anästhesie). Dabei werden verschiedene Narkosemittel so kombiniert, dass sich ihre Wechselwirkungen optimal ergänzen und das Narkoserisiko so gering wie möglich halten. Außerdem können die einzelnen Bestandteile der Narkose durch ein Gegenmittel wieder aufgehoben werden. Bei einem Zwischenfall kann man das Tier so schnell aus der Narkose zurückholen und hat bessere Chancen sein Leben zu retten. Die VAA wird intramuskulär verabreicht. Auch bei dieser Form der Narkose ist darauf zu achten, dass das Tier nicht auskühlt.

Bei der *Inhalationsnarkose* werden die Patienten mit einem Gas in einen Vollnarkosezustand versetzt. Dazu kann man sowohl *Halothan*®, als auch *Isoflouran*® verwenden, wobei dem Letzteren der Vorzug gegeben werden sollte. Das Narkosegas *Halothan*® ist leider lebertoxisch, dass heißt die Abbauprodukte werden beim Tier über die Leber entsorgt und schädigen diese in einem gewissen Maß. *Isoflouran*® dagegen ist weder kreislaufdepressiv (belastet das Herz und den peripheren Kreislauf nicht) noch lebertoxisch. Somit ist es das Mittel der Wahl, außerdem wird es hervorragend vertragen und das Narkoserisiko sinkt extrem.

Vor der eigentlichen Inhalationsnarkose ist die Gabe einer kleinen Menge eines Narkosemittels per Injektion erforderlich. Dies ist notwendig, damit sich das Tier beruhigt und entspannt. Danach kommt es in eine Narkosebox oder bekommt eine Atemmaske aufgesetzt (je nach Größe). Innerhalb weniger Sekunden schläft das Tier tief und fest. Dabei liegt es während der gesamten Narkosezeit auf einer Heizmatte, damit nicht zu einer Unterkühlung kommt.

Während der gesamten Narkosedauer kann die Gaskonzentration und damit die Narkosetiefe der Atmung und dem Kreislauf des Tieres angepasst werden. Somit kann eine Überdosierung gut verhindert werden. Mit dem Ende der Operation wird die Zufuhr des Isoflouran®-Sauerstoffgemisches unterbunden und der/die Patient/in ist innerhalb weniger Minuten wieder munter. In dieser Aufwachphase befindet sich das Tier immer noch in einer Thermobox, um keine Unterkühlung zu provozieren.



*Abbildung 3:
Kaninchen erwacht
aus der Narkose*

Das Tier wird zuerst auf die Narkose vorbereitet, indem es ca. 30 Minuten vor Narkosebeginn eine Infusion mit einer Zuckerlösung erhält. Nach der Operation bekommt es auch noch einmal eine Zuckerlösung. Nach einer individuellen Beobachtungszeit kann der/die Patient/in wieder mit nach Hause genommen werden.

Man kann also mit geringem Risiko und ohne nennenswerte Probleme eine Narkose und damit auch größere Eingriffe durchführen.

Wichtig sind dabei nur die Abstimmung und die für das Tier ideale Narkoseform.

Sprechen Sie Ihren Tierarzt vor der Narkose auf die verwendete Form an. Er wird Ihnen sicher gern die Vor- und Nachteile erläutern. Grundsätzlich sollte ein Tier nur dann in Narkose gelegt werden, wenn ein Eingriff im wachen Zustand zu stressig für das Tier wäre. Jede Narkose belastet den Kreislauf des Tieres und bringt es aus dem Gleichgewicht. Aber auch Stress kann für ein Kaninchen schlimme Folgen haben. Besprechen Sie deshalb das Vorgehen mit ihrem Tierarzt, um die für Ihr Tier beste Variante zu finden.